

## SCHUM: JERUSALEM AM RHEIN

**DIE DREI JÜDISCHEN ZENTREN DES MITTLEREN RHEINGEBIETS**, Mainz, Worms und Speyer, sind seit dem Hochmittelalter unter dem Akronym SchUM bekannt und gelten als „Wiege der Gelehrsamkeit“ für das mittelalterliche Judentum in Aschkenas. Das Wort SchUM setzt sich aus den Anfangsbuchstaben ihrer mittelalterlichen, auf das Latein zurückgehenden hebräischen Namen zusammen: Schin (Sch) für Schpira, Waw (U) für Warmaisa und Mem (M) für Magenza. In den Städten entstanden seit dem 11. Jahrhundert bedeutende Talmudschulen. Aus dem intensiven Austausch der nahe beieinanderliegenden Kathedralstädte erwuchs die Trias der „Kehillot SchUM“. Die religiös-kulturelle Führungsrolle, die diese Städte damals erlangten, wirkt bis heute fort.



Die neue Synagoge in Mainz.

### Die SchUM-Gemeinden Speyer – Worms – Mainz

Seit dem 10. Jahrhundert entstanden mit Förderung der Bischöfe jüdische Gemeinden in den drei Kathedralstädten – zunächst in Mainz, um 1000 in Worms und spätestens 1084 in Speyer. Zu Beginn waren es vor allem Fernkaufleute aus Italien und Frankreich,

die sich dort niederließen. Doch schon im 10. Jahrhundert lebten bedeutende Gelehrte in Mainz, wie die Angehörigen der berühmten Familie Kolonymos oder Rabbi Gerschom ben Jehuda (um 960–1028/40). Die Lehrhäuser der SchUM-Gemeinden zogen über

v. l. n. r.:  
Jüdischer Friedhof  
„Heiliger Sand“ in Worms;  
Judenhof Treppenhaus  
der Mikwe in Speyer



Jahrhunderte Schüler von nah und fern an.

Im Jahr 1146 hat eine Versammlung in Troyes den Rabbinaten dieser drei Städte am Rhein die höchste Autorität in religiös-kultischen und rechtlichen Fragen zugesprochen. Die hier erarbeiteten Vorschriften galten als verbindlich und wurden 1220 nach einer weiteren Versammlung in Mainz im „Takkanot-Schum“ verschriftlicht. Mit diesen Erlassen und den Talmudschulen erlangten die SchUM-Städte Anfang des 13. Jahrhunderts eine führende Rolle im aschkenasischen Judentum. Die Geschichte der mittelalterlichen Gemeinden endete nach wiederholten Vertreibungen in Mainz und Speyer im 15. Jahrhundert. Allein die Wormser jüdische Gemeinde bestand weiter, die damit zum Überlieferungs- und Erinnerungsort des mittelalterlichen Aschkenas wurde.

Von ganz außergewöhnlicher Bedeutung sind die materiellen Überreste, die in den drei SchUM-Städten erhalten geblieben sind. In Worms befindet sich mit dem Jüdischen Friedhof Heiliger Sand das älteste erhaltene Denkmal der

SchUM-Tradition. Das ehemals jüdische Viertel mit der Judengasse, der 1961 wieder aufgebauten mittelalterlichen Synagoge und dem Jüdischen Museum im Raschihaus ist von der Struktur her noch gut erkennbar.

In Speyer können die Reste der Synagoge von 1104 und des nach 1230 angefügten Frauenbeträums besichtigt werden. Sie gelten als älteste Zeugnisse jüdischer Sakralarchitektur nördlich der Alpen. Das vor 1128 erbaute jüdische Ritualbad ist als älteste erhaltene Mikwe in Mitteleuropa ein Kulturdenkmal ersten Ranges.

In Mainz stehen auf dem 1926 eingerichteten „Denkmalfriedhof“ etwa 180 wieder aufgestellte Grabsteine. Einige stammen aus dem 11. Jahrhundert, unter anderem die des Jehudah ben Senior aus dem Jahr 1049. Der Stein ist das älteste jüdische Grabmonument, das bisher in Europa gefunden wurde. An Rabbi Gerschom ben Jehuda, dem wesentlichen Teile des Takkanot-Schum zugeschrieben werden, erinnert auf dem alten jüdischen Friedhof bis heute ein Gedenkstein aus dem Mittelalter.

#### LITERATURTIPP

Pia Heberer,  
Ursula Reuter,  
Generaldirektion  
Kulturelles Erbe  
Rheinland-Pfalz

#### Die SchUM-Gemeinden Speyer - Worms - Mainz

Auf dem Weg zum Welterbe  
Verlag Schnell und Steiner  
49,95 EUR  
ISBN 978-3-7954-2594-4

